



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Von der Geißlung Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

wird solches geschehen können an eurem Sterbstandlein / allwo der Teuffel alle seine Kräfte und alle Gewalt der Versuchungen gegen euch anspannet. Dero wegen sprecht jeh für auß / daß ihr alle euere Hoffnung für jeh und damahlen auff eueren Erlöser wollet gestellet haben / und daß ihr nit anders ihn folgen und auff Füßen stehen könnet / als wie lang und wie weit Er euch haltet ; bittet Jhn lezlich / daß Er euch wollet jenen Geist des Gebetts verleyhen / mit welchem als einem göldenen Schlüssel ihr möget seine Gnaden-Schatzkammer eröffnen / und mit denen euch so viel versehen / als euch nothwendig ist.



Die Erste Betrachtung /

Für den Achten Tag.

Von der Geißlung Christi.

- I. **B**etrachtet die Schmerzen / so Christus in seinem grausamen Leiden hat überstanden ; die übermaß der selben können wir auß vier Stücken einiger massen abnehmen ; auß der Härte des Leibs Christi / auß der Grausamkeit der Hender-Knecht / auß dem Art der Geißeln / und auß der Zahl der

der Schlägen. Der Leib des Heylands / als welcher das köstlichste Werkzeug solte seyn der Seelen Christi / bestunde auß dem reinsten und zartesten Geblüt der unbefleckten Jungfrauen / derowegen Er theils wegen dieses hohen Zihl und Ends nit grob / sondern ganz zart und sinnlich seyn muste; neben dem ware er höchst geschwächet durch das kurz fürhergangene Blutschwizen / und aufgestandene Todtangst im Garten. Die Henckersbuben waren grausam nit durch die Natur zwar / sondern weilien sie äußerlich von den Juden / innerlich von dem Teuffel zu aller Grausamkeit angetrieben wurden; deren dan sechs mit sechs haben umbgewechslet biß zu dreyßig Paar / gleichwie der *H. Maria Magdalena de Pazzis* offenbahret ist. Die Geißelen waren theils die härteste Achsen Messen / theils geknosperete Ruthen / theils mit eisenen Spohren gewaffnete Seiler. Die Zahl der Streich ist von vielen tausenden / und zwar einiger massen gericht gewesen nach der Viele unserer Sünden. Wie ist nun möglich / daß ihr durch die Anschawung eines so armseeligen Spectacels nit innerlich bewegt werdet? Bildet euch ein / ihr sehet demselben zu / und höret die Streich grausamlich durch die Luft herumtschallen / wie daß erstlich der *H. Leib* blau und schwarz geschlagen werde / hernach die *H. Haut* abgeschelet werde / letztlich also zerrissen und zerhacket / daß in dem Schläg auff Schläg / Streich auff Streich rings umbhergehen / das *H. Fleisch* also zertheilet werde / daß hie und dort die *H. Bein* bloß heraußstehen / das Blut häufig hinunterfließe / also daß umb die Säul her ein Blutbad zu sehen seye. Sehet hie / wie theur Christo die Gnugthuung für euere Sünden zu stehen komme /

welche zu bezahlen ihr schuldig waret/ weiln ihr wider den Göttlichen Willen gehandelt habt. Und ihr wolt noch fortfahren die Schläg zu vermehren mit neuen und neuen Sünden? Ihr soltet noch wollen anhangen eueren Begierlichkeiten / eueren Gemächlichkeiten und Eigeninnigkeit/ wie ihr bißhero gethan habt/ obschon ihr mit Augen ansehet so viele Wunden/ so häufiges Blut/ so grausame Schmerken eueres GÖttes und HERNIS? Schämnet euch von Herzen in Bedencken/ was einen grossen Theil ihr zu dieser Geißelung mitgebracht habt; Bedencket / was ein grosser Last auff seinen Schulthern gewesen seyen alle euer Sünden/ so Erklärlich damahlen für gesehen hat / und verfluchet tausendmahl dieselbe / als welche ein Ursach gewesen seynd eines so grossen Schmerken in euerem Erlöser; sein eigenes Blut opffert Ihm auff zur Gnugthuung derselben / und zu Erreichung der Gnad in Ewigkeit mit mehr zu erzürnen.

II. Betrachtet die äufferste Verschämung Christi in dieser Geißelung: indem Er gänzlich seiner Kleider entblößet in Gegenwart der unverschämten Rott der Soldaten / verlacht und verspott von dem gottlosen und unehrlichen Völklein von dem Haupt biß zu Füßen nit weniger mit jungfräulicher Schäume als seinem rosenfarben Blut entfarbet wurde: Wegen dieser Quale hat er sich bey dem Prophet als über ein sonderbarliche Plag und Torment beklaget: *Ipsi vero consideraverunt & conspexerunt me.* Psal. 21. Sie aber schaueten und sahen mich an. Eine solche Verschämung / als welche ihren Ursprung auß der Sünd genommen / hätte billig keinen Platz finden sollen in dem allerheiligsten Angesicht dessen/ welcher

Wer die Unschuld selber ware; jedoch hat Christus
 auch selbige annehmen wollen / damit er theils euer
 verschönere / belangend die Verschämung der Straff/
 theils euch erwürbe die Verschämung des Heils.
 Die Verschämung der Straffware diese / so auff euch
 wartete für dem strengen Richterstuhl Gottes / wan
 ihr würdet für selbem haben müssen erscheinen bloß
 an der Gnad / und nackend an dem Kleid der Zugen-
 den / wosern Christus euch nit erworben hätte ver-
 mittels seiner Schmach und Verschämung / daß ihr
 müchtet durch seine Verdiensten bekleidet erscheinen.
 Die andere Verschämung des Heils / so da wachset
 auß der aufrichtigen Erkantnuß euer Undankbar-
 keit / und euer Missethaten : Auff diese hat Jesus
 auch geziehet / da er sich um euer Lieb willen in Ge-
 genwart so vieler Zuschauer also hat verschämen las-
 sen. Und ihr wöllet annoch nit auß einer so köstlichen
 Arzenei suchen Nutzen zu schaffen für euere Seel ?
 Ist es möglich / daß euer Hoffart die rothe Farb der
 Verschämung noch nit abgehe / euere Trägheit noch
 keine Spohren einiges Eyffers fühle / euere Härte
 noch nit erweicht werde / in euer Seel noch nit er-
 blicke das geringste Füncklein des Verlangens / euch
 mit allem Fleiß umb die Tugend zu bewerben / damit
 ihr wohl bekleidet und geziert mit guten Wercken für
 den Augen Gottes erscheinen möget ? Schämet
 euch wegen der voriger Nachlässigkeit / und bittet den
 Herrn / daß eine so überschwenckliche Lieb einmahl
 euer Herr möge gewinnen / und gänzlich Gott
 eigen machen.

III. Betrachtet die Lieb Christi bey dieser er-
 schrocklichen Geißelung / diese ist so groß / daß wan

3 5 ihr

ihr in den Ofen dieses von Lieb flammenden Herken mög-
 tet eingeworffen werden / ihr von dieser grossen Lieb-
 Brunst würdet gänzlich eingedäschert werden! Gewis-
 lich hätten auch die Henckers-Buben nur einmahl
 mögen hierin sehen / hätten sie müssen zerschmelzen
 obschon sie auch ein von Erth gegossenes Herth gehabt
 hätten / sie hätten zerfliessen müssen / wann sie schon
 auß Wärmel und dem hartesten Kieselstein bestanden
 hätten / sie würden die Geisseln biß an das Ethiopi-
 sche Meer verworffen haben / für die göttliche Süß-
 nidergefallen seyn / und umb Verzeihung ihrer un-
 aussprechlichen Grausamkeit wegen begehret haben.
 So hat dann euer Erlöser mit innersten Lieb alle diese
 Schläg auff- und angenommen für alle seine Feind
 und unter denen auch für euere Schuld zu bezahlen
 und indem er von allen Orthen sein heiliges Blut ver-
 gosse / erfreuete er sich / daß er mit seinen Wunden die
 euere heilen / und daß seine Peinen euere ewige Ver-
 damnuß abwenden könten. Was klaget ihr und mur-
 melet nun annoch wegen der geringen Widerwertig-
 keiten / so ihr meinet / und vielleicht fälschlich / daß
 euch von anderen zustossen? Könnet ihr annoch mey-
 nen / daß ihr vernünftige Ursach habt zu klagen / könn-
 et ihr rechtmässig außschlagen ein geringes Leiden für
 euere Hertz / welcher so viel um eurer Lieb wegen
 leidet? lernet nun und wisset / wie ihr hinführo euere
 Leib verhalten sollet. Schämnet euch wegen euere Zär-
 tigkeit / und Hoffart / euere eigene Lieb schlachtet
 für dieser Seulen zu einem Opffer / und auß Lieb eue-
 res himmlischen Bräutigams saget ab allen denen Ge-
 mächlichkeiten / Lüsten / und eigener Hochschätzung
 zu welchen euch fürnemlich dieselbe anlocket. Witt-
lich

lethlich den Herrn / daß er eueren eigenen Willen
 wolle an die Säul unbeweglich anbinden ; und ihr
 lieber möget sterben / als euere Freiheit anders zu ge-
 brauchen / als wie Gott von euch verlanget / und er
 wohl verdienet hat.

Lesung des geistlichen Buchs

Für den Achten Tag.

Von der Lieb des Nächsten.

Alle die Ursachen / so die Menschen fürwenden / von
 wegen daß sie sich entziehen dem süßesten Geseß von
 der Liebe Gottes / kommen endlich darauff auß / weil
 daß sie Ihn nit mit Augen sehen. Worauff so gar die
 Abgötterey entsteht / wan wir die Sach recht be-
 denken wollen ; Dann nachdem durch den allgemei-
 nen Sündfluß die frische Gedächtnuß / und klarere
 Erkänntniß des Erschöpfers ware untergangen / ha-
 ben die Menschen angefangen ihnen selbst einen Gott
 aufzudencken / wie es sich schickte nach ihrem Sinnz
 Und damit sie den Gott begreifen könten / haben sie
 das unermessene Meer der Gottheit in so unterschied-
 liche Bächlein zertheilet / wieviele Götter man hernach
 durch die ganze Welt hat auffgericht / und gleichfals
 spielsweiß umbgetragen gesehen. Diese Grob- und
 Sinnlichkeit des menschlichen Herken hat Gott lang
 geduldet / und durch die Singer gesehen / biß Er lethlich
 zum Mitlenden gegen solche Blindheit beweget / uns
 hat ein Gnügen leisten wollen / sich selbst mit dem
 menschlichen Fleisch bekleydet / und auff Erden ge-
 wand-